SPD Soziale Politik für Dich.

GS-03

Beschluss

Initiator*innen: Unterbezirksparteitag der SPD Dresden (dort beschlossen am: 26.10.2024)

Titel: **Mehr Schulen nach FINTA*-Personen benennen**

Antragstext

Die SPD Dresden möge beschließen und an die SPD-Stadtratsfraktion weiterleiten:

Die Stadt Dresden soll zukünftig mehr Schulen nach FINTA*-Persönlichkeiten[1] aus Dresden benennen. Hierbei sollen sowohl bei Schulen, welche gerade eingerichtet werden nach FINTA*-Persönlichkeiten benannt werden, als auch schon bestehende Schulen, welche bisher noch nicht nach Persönlichkeiten benannt sind, umbenannt werden.

Wo möglich, soll die Schulgemeinschaft, vor allem die Schüler*innen, in dieses Verfahren einbezogen werden. Hier soll der Schulgemeinschaft eine kleine Auswahl an FLINTA*-Persönlichkeiten vorgeschlagen werden.

Folgende FLINTA*-Persönlichkeiten eignen sich sehr für Schul(um)benennungen:

- Lilli Elbe – eine der ersten Personen mit operativen Geschlechtsangleichungen
- Liselott Herforth – Physikerin und erste weibliche Rektorin einer deutschen Hochschule
- Melitta Bentz – Erfinderin von Kaffeefiltern
- Maria Reiche – Lehrerin und Erforscherin der Nazca-Linien

- Lea Grundig – sozialistische Künstlerin
- Leoni Wirth – Bildhauerin
- Jutta Fleck – Widerständlerin gegen das SED-Regime
- Paula Modersohn-Becker – Expressionistische Malerin
- Käthe Kollwitz – Grafikerin
- Toni Sender - Sozialdemokratin, Gewerkschafterin, Frauenrechtlerin und im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv
- Wilhelmine Kähler - Sozialdemokratin, setzte sich für die Teilhabe von Frauen in Gewerkschaften ein
- Irena Rüther-Rabinowicz - wurde als erste Frau an der Dresdner Kunstakademie immatrikuliert, Shoa-Überlebende, Preisträgerin des Nationalpreises der DDR für ihr künstlerisches Schaffen
- Greta Wehner - Sozialdemokratin, ermöglichte durch ihre Fürsorge-Arbeit die politische Arbeit Herbert Wehners

Fußnoten:
1 - FINTA* ist eine Abkürzung und steht für Frauen, intergeschlechtliche, nichtbinäre, trans und agender Personen. Der angehängte Asterisk dient dabei als Platzhalter, um alle nicht-binären Geschlechtsidentitäten mit einzubeziehen.